

«Vielleicht ist die Welt Klang»

Im literarischen Schaffen von Gerhard Meier spielt die Musik eine zentrale Rolle. An einer bewegenden Lesung erweckte der Schauspieler Bruno Ganz am Freitag in der Parkarena in Winterthur Meiers Texte zum Leben.

WINTERTHUR – Die Landschaften des Schriftstellers Gerhard Meier (1917–2008) sind mit musikalischen und literarischen Anmerkungen bestückt. Besonders angetan war dieser «Liebhaber der Gewöhnlichkeit», als den ihn Werner Morlang in seiner Einführung kennzeichnete, von der vierten Sinfonie von Dimitri Schostakowitsch, die ihn in sein «Sehnsuchtsland Russland» entführte. Doch die Wahlverwandtschaft geht noch tiefer, wie Morlang, der wohl beste Kenner von Meiers Werk, verdeutlichte: Manche Texte seien gar nach musikalischen Prinzipien wie Wiederholung, Variation und Reprise strukturiert.

Die enge Beziehung zwischen Welt, Wort und Klang bei Gerhard Meier war am Freitagabend sinnlich zu erfahren. Der Schauspieler Bruno Ganz las aus Meiers «Amrainer Tetralogie», vielmehr: Er schlüpfte in den Text hinein, verkörperte ihn und spielte Meiers Figuren Baur und Bindschädler, die über die Rolle der Musik im Leben nachdenken. Und mehr noch als Baur und Bindschädler verkörperte Ganz ihr Reden, den melodischen Sprachfluss, den er zum Leben erweckte mit seinem grossartigen Gefühl für die Spannungsbögen: «Vielleicht ist die Welt Klang.»

Den Textabschnitten korrespondierten Musikstücke von Schubert, Chopin, Schostakowitsch, Satie und Bach, vorgetragen von Giulietta Koch am Flügel, Klaidi Sahatci an der Violine und Benjamin Nyffenegger, Violoncello. Die Veranstaltung fand im Rahmen des vierten «Wort- und Bild-

Festivals» in Dachsen und Neuhausen am Rheinfall statt. Für den Abstecher nach Winterthur kam aufgrund des Albanifestes ein Saal im Zentrum nicht in Frage. Die Akustik in der leider nur halb gefüllten Parkarena in Hegi, die Festivalleiter Beat Toniolo eingangs als «kleines KKL» bezeichnete, vermochte in der Tat zu überzeugen – ohne das Rauschen der Lüftung wäre sie perfekt gewesen.

Die Welt in Sprache gefasst

Und so betrachtete Baur den Fluss der Welt und dachte über dahingeflossene Hosen, Kittel und Schuhe nach, über die Beziehungen zum «zarten Geschlecht» wohl auch, wobei Bruno Ganz mit seinem Körper die Sprachgesten sacht unterstrich. Darauf folgte eine mit wunderbarer Klarheit und genauem Zeitmass vorgetragene Mazurka von Chopin. Es war, alles in allem, ein Spaziergang durch innere und äussere Landschaften nach dem Leitsatz: «Die Welt existiert erst, wenn sie formuliert, in Sprache gefasst vorliegt.» Dabei können auch einmal die herrschenden Verhältnisse umgekehrt werden. Dann erscheint die Brauerei im Innern wirklicher als die vor Augen liegende, oder die Welt erscheint während des Karnevals so, wie sie ist, und an den übrigen 362 Tagen maskiert.

Immer wiederkehrende Motive waren der Jura und das «Ausklängen und Ausschwingen» des Tages, die Glockenklänge wurden in der Musik von Schostakowitsch wieder aufgenommen. Ein auf der Violine virtuos und dynamisch vorgetragene Chaconne



Ein Meister der Aneignung: Bruno Ganz in der Parkarena. Bild: Marc Dahinden

von Johann Sebastian Bach bildete den Abschluss des dichten Abends.

Ganz als «Übersetzer»

Den Abschluss? Nein, denn nun folgte eine Überraschung, eigentlich eine doppelte, von der auch die Hauptperson Bruno Ganz den erstmals verliehenen «Wort- und BildFestfall-Anerkennungspreis». Dieser werde an Künstler vergeben, die sich besondere Dienste im kulturellen Bereich erworben hätten, wie Toniolo ausführte. Und drückte ihm «für sein zeitloses Schaffen» eine Uhr in die Hand.

Eine humoristische Note besass auch die Laudatio, vorgetragen durch einen alten Weggefährten von Bruno Ganz: Otto Sander, der an seiner Seite im Film «Der Himmel über Berlin» mitgespielt hatte, gab auf berührende Weise anhand von Kleists «Prinz von Homburg» der Flüchtigkeit der Schauspielkunst und des Lebens Ausdruck und brachte schliesslich auch die Sprachkunst von Bruno Ganz auf den Punkt: «Bewundert habe ich immer deinen Umgang mit der Sprache. Es klang immer so, als seien es deine Worte, nicht die des Dichters», sagte Sander, nicht ohne gleich eine Theorie dazu anzubieten: «Ich denke, du übersetzt den Text zuerst ins Schweizerdeutsche und dann wieder zurück ins Hochdeutsche.» HELMUT DWORSCHAK

Der Nachwuchs aus Deutschland sahnte ab

Am Theatertreffen der deutschsprachigen Schauspielstudierenden in Zürich gingen acht Preise nach Deutschland und nur einer in die Schweiz.

ZÜRICH – Mit der Preisverleihung ist am Samstag in Zürich das 20. Theatertreffen deutschsprachiger Schauspielstudierender zu Ende gegangen. Von den neun Auszeichnungen blieb nur eine in der Schweiz. Anna Schinz von der Zürcher Hochschule der Künste erhielt einen mit 500 Euro dotierten Solopreis für ihre Darbietung in «Unter Palmen». Weitere Solopreise gingen an Mona Kloos von der Folkwang-Hochschule in Essen, Simon Kirsch von der Otto-Falckenberg-Schule München und Bettina Lieder von der Bayerischen Theaterakademie «August Everding» München.

Die Ensemblepreise holten sich die Folkwang-Schule Essen, die Hochschule für Film und Fernsehen «Konrad Wolf» Potsdam und die Hochschule für Schauspielkunst «Ernst Busch» Berlin. Die Ensemblepreise – wie die Solopreise vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gestiftet – sind mit je 6000 Euro dotiert. Zwei weitere Auszeichnungen gingen an die Hochschule für Musik und Theater «Felix Mendelssohn Bartholdy» Leipzig: Es sind der Vontobel-Preis (10000 Franken) und der von der Schweizer Schauspielerin und Schauspiellehrerin Regine Lutz gestiftete Preis der Studierenden (1000 Euro). Die 350 Theaterleute aus 18 Schulen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich zeigten vom 21. bis 27. Juni in Zürich je eine einstündige Produktion. (sda)

ANZEIGE



PRO BABY

Fachmarkt

Die grössten Babyfachmärkte mit den tiefsten Preisen der Schweiz

Vom 26.6. bis 4.7.2009



Baby Björn Tragesitz
Farbe Grün
50% Rabatt

50% Rabatt
Auf die gesamte
MEXX-Kollektion



Maxi-Cosi Citi
SPS Gruppe 0+ (0 – 13 kg)
mit Flugzeugzulassung
CHF 179.–
statt CHF 219.–

20% Rabatt
auf sämtliche Textilien Baby- und Kinderoberbekleidung, Bodys, Strampler, Mützen, Söckchen, Halstücher, Taufbekleidung, Umstandsmode und Umstandsunterwäsche



Autositz Maxi-Cosi Tobi
Gruppe 1 (9 – 18 kg)
Farbe: Warm Sand, Dutch Sky, Black Reflection, Crystal Black und Roasted Brown
CHF 299.–
statt CHF 449.–



Baby Relax 3-Rad Sportwagen
mit Sportwagen und Babywanne Safty 1st Roadmaster Travelsystem
CHF 199.–
statt CHF 349.–

2 in 1 Kombi-Kinderwagen
mit Sportwagen und Babywanne Safty 1st Roadmaster Travelsystem
CHF 499.–
statt CHF 789.–





Grieder Pro Baby im Tenniscenter Grindelstr. 11 8303 Bassersdorf

Pro Baby Fachmarkt Silberstr. 20 8953 Dietikon

Pro Baby Fachmarkt Rümikerstr. 28 8409 Winterthur

Pro Baby Fachmarkt Bodenhof 15 6014 Littau

Die Öffnungszeiten finden Sie auf unserer Homepage www.probaby.ch

Menschen im Hotel, Oper im Palace

Das Opernfestival Engadin feiert den zehnten, das Hotel Maloja Palace Wiedereröffnung und den 125. Geburtstag. Zum Doppelfest gesellte sich Rossini.

MALOJA – Märchenhaftes wird von der grossen Zeit des Hotellebens im Maloja Palace überliefert, das der megalomane belgische Graf de Renesse baute und 1884 eröffnete, und einiges gehört vielleicht wirklich ins Reich der Märchen. Gewiss ist, dass das Scala-Orchester im grossen Festsaal spielte. Ob es aber das «venezianische Gastmahl» wirklich gab, bleibt umstritten. In den 1890er-Jahren soll der glamouröse Abend stattgefunden haben. Der Festsaal, so heisst es, sei damals unter Wasser gesetzt worden, die Gäste habe man in Gondeln bewirtet.

Beim Festanlass am Samstag nun kam kein Wasser zum Einsatz. Aber das Palace, das nach seinen grossen Zeiten ab 1945 als Ferienlager für jeweils hunderte belgischer Kinder gedient hatte und weniger glamouröse Zeiten hinter sich hat, erlebte alles andere als einen trockenen Abend. Denn über dem Palazzo, der sich am Kopf des Silsersees so fremdartig vertraut und mächtig breit macht, schwebte an diesem Abend Rossinis Geist, wobei bekanntlich nicht nur an den Schwan von Pesaro, sondern auch die Gänseleber von Passy zu denken ist. Das Hotel verfügt über gleich mehrere grosse Säle, sodass die Gäste nach der Oper zum Diner dislozieren konnten.

Für eine Inszenierung des «Barbiere di Siviglia» im konventionellen Format hätte die Bühne des Festsaaus durchaus aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt werden können. Aber das Engadiner Opernfestival ist anderes gewohnt und sein Markenzeichen ist es, sich in den Hotels – bisher im Kulm und Padrutts in St. Moritz – improvisierte Theateranlagen einzurich-

ten, und so wurde auch jetzt an einer Längswand des Saals gespielt. Dass es keine trennende Rampe und keinen Graben zwischen den Sphären gibt, gehört zum Reiz der Engadiner Produktionen, wichtiger aber als das improvisierte in diesem Opernbetrieb ist die Professionalität.

Der Barbier von Maloja

Mit viel Drive und aller wünschbaren Präzision sorgen der künstlerische Leiter des Festivals, Jan Schultsz, und die Budapester Symphoniker für ein hohes musikalisches Niveau, und ein jüngeres internationales Solistenteam agiert lustvoll und mit Stimmen, die etwas zu sagen haben. Clara Mouriz ist eine schalkhaft feine Rosina, Enrico Iviglia ein quirliger Almaviva, Garry Magee ein Figaro grossen Kalibers, und auch Jacques Calatayud (Bartolo) und Federicho Sacchi füllen ihre Rollen hervorragend aus.

Insgesamt erlebt man den «Barbiere di Siviglia» mit seiner köstlich ironischen Menschendarstellung wie eh und je, und das Regiekonzept, obwohl durchaus eigenwillig, ändert da zum Glück nur wenig.

Karoline Gruber versuchte, das Stück in einen «Barbiere di Maloja»

zu verwandeln, und nahm die Hotelgeschichte zum Ausgangspunkt. Der Tod der jungen Frau des Grafen de Renesse lässt allerdings eher an eine Kriminaloper denken, aber das zurückbleibende Waisenkind erscheint nun als das Mündel Rosina in der Rossini-Oper. Daraus entwickelt die Regie aber nur wenig, und der Hauptgewinn, der da sein könnte, die Inszenierung aus dem alten Geist des Ortes leben zu lassen, gerät in Kostüm und Stilisierung der Figuren schnell aus den Augen. Sehr schön sind die Videoprojektionen, die zur Ouvertüre das Palace und die Ereignisse von 1884 vergegenwärtigen und mit dem Hinweis «zehn Jahre später» die Oper ankündigen. Der Zeitsprung ist dann aber doch grösser: Fiorillo tritt mit Elektrogitarre auf. Die Menschen im Hotel sind eher Karikaturen von Popgrössen, die das Hotel vielleicht in Zukunft wieder erwartet. Also geht das Maloja Palace lustigen Zeiten entgegen. HERBERT BÜTTIKER

Il Barbiere di Siviglia

Weitere Aufführungen am 30. Juni, 2., 4., 7., 9. und 11. Juli. Restkarten: Tel. 081 837 33 33 oder online:

www.opera-stmoritz.ch



Rosina und Almaviva üben klassischen Gesang, um Bartolo zu täuschen. Bild: pd